



Darsteller Foster



Radsportler Armstrong 1999

## Kino

## Doper spielt Doper

Einen besessenen Menschen wie Lance Armstrong glaubwürdig darzustellen, das gelingt wohl nur einem besessenen Schauspieler. Ben Foster, 34, hat schon Erde gefressen und als Obdachloser auf der Straße gelebt, um sich auf Rollen vorzubereiten. Jetzt spielt der Amerikaner im Film „The Program – Um jeden Preis“ den siebenmaligen Sieger der Tour de France (Kinostart: 8. Oktober). Armstrong war vor drei Jahren als Doper aufgefliegen, er bekam seine Erfolge aberkannt und wurde auf Lebenszeit gesperrt.

Wer Foster sieht, erkennt schnell Armstrong wieder, jenen Mann, der den Krebs überwand und mit krimineller Energie und Skrupellosigkeit die Sportwelt betrog. Um sich in den

Radprofi zu verwandeln, hat Foster nicht nur seinen Körper intensiv trainiert – er hat auch sonst getan, was Armstrong tat: Er dopte. Er habe unter ärztlicher Aufsicht leistungssteigernde Mittel genommen, um sich vorzubereiten, behauptet Foster, ohne die Substanzen zu nennen.

Aufstieg und Fall des Lance Armstrong sind der wohl aufregendste Erzählstoff, den der Sport zu bieten hat. Regisseur Stephen Frears bleibt so nah wie möglich an der Realität, schließlich ist sie als Vorlage spannend und in den Ermittlungsakten bestens dokumentiert. Frears hat einen Kriminalfilm gedreht, keine Biografie, die genauer erklärt, warum Armstrong so wurde, wie er ist. Es geht darum, wie Armstrong sein Betrugssystem aufbaute und betrieb, wer ihm half und woran er scheiterte: an der Hybris eines Besessenen, alles und jeden manipulieren zu können. hac

Notunterkünfte  
„Kalt erwischt“

Die Ankunft der Flüchtlinge in Deutschland stellt Vereine und Spitzensportler vor Probleme. Hallen und Trainingsstätten wurden zu Notunterkünften umfunktioniert. In Berlin sind derzeit acht Sportstätten von Flüchtlingen belegt, darunter das Horst-Korber-Zentrum, in dem bislang die Erstliga-Volleyballer der BR Volleys trai-

nierten. Innerhalb weniger Stunden musste die Mannschaft die Halle räumen. „Das hat uns kalt erwischt“, sagt Klubmanager Kaweh Niroomand, „aber wir haben Verständnis für die Notlage, jeder muss seinen Beitrag leisten.“ Die Volleyballer sind auf eine Halle im Sportforum Hohenschönhausen ausgewichen.

In Nordrhein-Westfalen wurden für Flüchtlinge in rund 50 Sportanlagen Erst-

aufnahmestellen eingerichtet, auch in Hallen, in denen der Sportunterricht von Schulen stattfand. Die Stadt Kaarst bereitet sich auf 150 Flüchtlinge vor, die in eine Sportarena in der Ortschaft Büttgen einziehen werden. Dort haben bislang einige der besten deutschen Bahnradfahrer trainiert. „Wir sind froh, dass wir Menschen auf der Flucht helfen können“, sagt der Weltmeister Lucas Liß, „als Profisportler war ich aber

perplex, ich wusste erst mal nicht, wie es weitergehen soll.“ Liß möchte sich für die Olympischen Spiele 2016 qualifizieren. In der Arena in Büttgen steht eine 250 Meter lange Radrennbahn aus Holz, sie ist überdacht und windgeschützt. Liß konnte dort ganzjährig fahren. Eine vergleichbare Anlage gibt es in Deutschland nur in Frankfurt (Oder). Liß hat in dieser Woche seine Koffer gepackt, er wird umziehen. le